

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonnen- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Anfertigungen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Ertrag des
Blattes, einschließlich
des Anzeigenbeitrags,
fällt der kaiserlichen
Witwen- und Waisen-
verwaltung zu.

Einundstößigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 256.

Donnerstag, 8. December

1870.

Mit Dampf rund um den Erdball

von Dr. Richard Andree,

(im „National-Rosender“ für 1871).

Es war am 20. September des Jahres 1519, als Fernao de Magalhaens, der „größte Seemann aller Zeiten und Völker“, mit fünf kleinen Karavellen aus dem spanischen Hafen San Lucar nach dem Westen hin segelte, um einen neuen Weg nach den gewürzreichen Molukken aufzufinden. Er war der erste, welcher die ganze Südsee durchschnitt und von der Seite der aufgehenden Sonne sich den Philippinen näherte. Dort fand der kühne Mann in einem Gefechte mit den Eingeborenen seinen Tod. Aber ohne dieses traurige Ereigniß würde er sich den Ruhm des ersten Weltumseglers erworben haben, eine Bezeichnung, die nun seinem Begleiter Sebastian d'Elcano zukam, welcher das einzige übrig gebliebene Schiff, die sechsköpfige Victoria, am 6. September 1522 triumphierend in den Hafen von San Lucar zurückführte. Er hatte drei Jahre weniger 14 Tage zu seiner Erdumsegelung, gebraucht.

Und heute?

Von den eisigen Meeren um den Nordpol bis in die tropischen Gewässer und wieder bis zum antarktischen Ozean beherrscht der Dampf allenthalben die salzigen Fluthen, und kein Hafenort von irgend einer Bedeutung entbehrt einer regelmäßigen Dampferverbindung. Um die Erde ist seit dem ewig denkwürdigen Jahre 1866 der große Kreis geschlossen, und die Fahrt, zu welcher der Gefährte des Magalhaens drei Jahr brauchte, wir legen sie sicher und bequem in 85 Tagen zurück, denn die beiden schmalen Landengen, jene von Darien und der Isthmus von Suez, sie sind auch keine Hindernisse mehr, seit sie von Eisenbahnen überbrückt oder allen Schwierigkeiten zum Troge mit kühner Hand durchstoßen wurden.

Jetzt sind fünfzig Jahre darüber vergangen, seit die „Savannah“ unter Kapitän Moses Rodgers zum ersten Male von Neu-York nach Liverpool den Ozean mit Dampf kreuzte, wozu das unvollkommen gebaute Schiff noch 25 Tage brauchte; heute legen deutsche oder englische Steamer die Reise in durchschnittlich 10 bis 12 Tagen zurück, und es ist kein seltenes Vorkommen mehr, daß ein Dampfer in 9 Tagen von Kontinent zu Kontinent gelangt.

Gleichen Schritt mit der Schnelligkeit hat auch die Vermehrung der Dampfer und die Anzahl der Fahrten, die alljährlich gemacht werden, gehalten. Immer rascher und enger wurde die Verbindung der einzelnen Erdtheile untereinander, immer weiter dehnte man die Linien aus, und heute greifen sie vom Nordkap bis zur Magalhaens-Strasse, von Panama bis Petersburg so regelmäßig in einander, wie die am besten verwalteten Eisenbahnen auf dem Festlande. Den Verkehr zwischen Europa und Nordamerika allein versehen jetzt 15 verschiedene Linien, die im Jahre 1866, im 28. nach der ersten Eröffnung der regelmäßigen Dampfschiffahrt, zwischen beiden Erdtheilen nicht weniger als 1126 Fahrten machten. Es kreuzen sonach wöchentlich 21, oder täglich 3 Steamer das atlantische Meer.

Wenn auch nicht so großartig, so doch nicht minder ehrenvoll und tüchtig stehen neben den britischen transatlantischen Dampfer-Compagnien die Dampfschiffahrtsgesellschaften unseres eigenen Vaterlandes da, welche in Bezug auf Tüchtigkeit der Bemannung, Schnelligkeit und Pünktlichkeit der Fahrten, sowie Bequemlichkeit der Einrichtung es mit den besten englischen Schiffen vollkommen aufnehmen. Sehen wir ab vom „Oesterreichischen Lloyd“ in Triest, dessen Fahrten auf das Mittelmeer beschränkt waren und erst seit Eröffnung des Suezkanals auch Indien und Ostasien in ihr Bereich zu ziehen trachten, so haben wir in den beiden Hansestädten, jenen Ausgangspforten für den großen atlantischen Verkehr Deutschlands,

zwei Concurrenzunternehmungen zu nennen, die beide dem Vaterlande zur Ehre gereichen; wir meinen den „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen und die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.“

Die stolzen Dampfer dieser Gesellschaften, welche auch mit staunenswerther Pünktlichkeit den Postdienst mit den Vereinigten Staaten versehen, laufen meistens in Southampton an und nehmen dort noch englische Passagiere ein, die den sicheren deutschen Schiffen sich mindestens so gerne anvertrauen, wie den eigenen. Außer den vielen Flußdampfern und sechs nach England gehenden Steamern durchschneiden allein 16 dem Norddeutschen Lloyd gehörige Schraubendampfer den atlantischen Ozean und verbinden, jebe Woche: einer von Bremerhafen, einer von Neu-York abgehend, die alte Welt mit der neuen. Die Länge der Dampfer beträgt 330 Fuß; ihre Breite 40 Fuß; ihr Tiefgang 26 Fuß. Die Besatzung ist 100—110 Mann stark, die erste Kajüte kann 80, die zweite 120, das Zwischendeck 600 Fahrgäste aufnehmen, so daß Alles in Allem gerechnet 900 Menschenleben an Bord sind, wenn das Schiff vollzählig ist. Jede Hin- und Herreise erfordert über 29,000 Centner Kohlen und nicht weniger als 400 Pfund Del zum Schmieren der Maschinen. Für 165 Thlr. begeben wir uns in der ersten Kajüte, so bequem wie in einem Hotel ersten Ranges, oder im Zwischendeck minder gut für 50 Thlr. in etwa 12 Tagen nach der Metropole der neuen Welt, nach Neu-York, daß wir auf unserer Weltfahrt nicht umgehen dürfen. Ueber dieses bedeutendste Handelsemporium der neuen Welt führt jetzt der kürzeste Weg rund um den Erdball, seit 1869 die Pacificbahn vollendet wurde. Neu-York, das bis dahin zur Seite der großen Hauptstraße lag, ist nun in deren Mittelpunkt gerückt worden und geht erneuter Bedeutung entgegen. Je näher wir dem Hafen der nun über eine Million Einwohner zählenden Stadt kommen, desto dichter wird die Flotte stattlicher Seeschiffe, die dort ein- und ausziehen. Achttausend beträgt alljährlich ihre Zahl und der Umsatz der Waaren und Produkte des einen Ortes beläuft sich auf einen Gesamtwert von jährlich 400 Millionen Dollars.

Zahlreiche Postdampferlinien führen von Neu-York nach dem Süden; wir haben die Wahl entweder mit Schiffen zu reisen, die in Baltimore, Philadelphia, Neu-Orleans anlegen oder mit solchen, die sich nach dem großen Knotenpunkt der westindischen Inseln, nach dem wegen seiner Krankheiten und Orkane übel berückichtigten St. Thomas begeben. Wir haben nur wenige Stunden Zeit um einen Blick auf die oft durch Stürme und Erdbeben zerstörte Stadt und ihre buntgemischte Bevölkerung zu werfen, denn schon hat der Dampfer geheizt, welcher uns nach Aspinwall, dem atlantischen Hafen an der Landenge von Panama bringen soll. Dort stellt sich unserer Weltfahrt zuerst ein schmaler, nur 12 deutsche Meilen breiter Isthmus entgegen, aber welche Bedeutung hat dieses günstig gelegene Stückchen Land nicht für den Welthandel! Es ist das wichtigste Passageland unsrer Erde überhaupt, durch welches jeden Monat viele tausend Auswanderer und Kaufleute ziehen, die nicht bloß zwischen der Ost- und Westküste Amerikas verkehren, sondern auf diesem Wege auch, in immer steigender Anzahl, nach Australien, den Inseln der Südsee, nach Japan und China sich begeben.

Fünfzehn Jahre sind jetzt darüber verflossen, da dampfte hier die erste Lokomotive von Ozean zu Ozean und bis zum Jahre 1869 war diese Bahn der einzige Schienenweg zwischen dem Atlantischen und Stillen Weltmeer, bis damals die große die Prairien und Felsengebirge der Union durchziehende Pacificbahn sie für den Verkehr theilweise entbehrlich machte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Vorträge zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins.

4.

V. G. Halle, den 3. December. — Der Name Metz war bis zu dem Sommer d. J. 1870 in Deutschland nur noch selten genannt; das alte Unrecht, welches die Raubgier der Franzosen hier seiner Zeit an dem deutschen Reiche verübt hatten, war lange verwunden, die Stadt hatte bei uns eigentlich nur für Militärs und Landschaftsmaler Interesse, — da haben die gewaltigen Kriegsthaten dieses Jahres vor ihren Mauern und ihre (hoffentlich endgültige) Wiedergewinnung für Deutschland das Interesse an der uralten Römerstadt mächtig erneuert und ihr wieder einen unvertilgbaren Platz in der Erinnerung des lebenden Geschlechtes erobert. Eben dieses erneute starke Interesse an der Stadt Metz ließ es als sehr wohlgethan erscheinen, daß der Vortrag des heutigen Abends sich in eingehender Weise mit der Metzger Katastrophe des 16. Jahrhunderts beschäftigte.

Herr Professor Dümmler gab zuerst einleitend in rascher Uebersicht die Geschichte der keltisch-römischen Hauptstadt der Mediomatrici an der obern Mosel bis zu der Zeit der Karolinger; namentlich die kirchliche Bedeutung dieser Stadt in der austrasischen und karolingischen Zeit wurde ebenso sicher ausgeführt wie die Darlegung der Volks- und Sprachmischung in diesem Theile Galliens, beziehentlich des später sogenannten Lothringens. Der ausführlichen Mittheilung der landschaftlichen Schilderungen von Metz und seiner Umgebung, wie sie sich bei Venantius Fortunatus, und mit besonterer Anschaulichkeit namentlich bei Siegfert von Gembloux (dieser um 1030—1111) finden, folgte die Entwicklung der kraftvollen und wohlgeordneten (auf aristokratischen Grundlagen erbauten) Verfassung, welche sich die starke und energische Bürgerschaft von Metz bis zu Ende des 12. Jahrhunderts schuf. Die reiche, mächtige, waffentüchtige, in vielen Kämpfen mit dem benachbarten Adel und dem Bischof erprobte, ihrer Kraft wohlbewußte Gemeinde war zugleich — (obwohl unlegbar seit dem 13. Jahrhundert in ihren Mauern das französische Sprachlich vorherrscht) — dem deutschen Reiche (und in echt ghibellinischer Gesinnung namentlich dem Kaiser) treu ergeben, eine starke Vormauer gegen die Franzosen. Die Stadt, in deren Mauern im J. 1356 die s. g. Goldene Bulle publicirt worden war, wehrte die im 15. Jahrhundert mit Ernst beginnenden Angriffe der Franzosen lange mit eigener Kraft erfolgreich ab.

Die Reformation fand seit 1520 (zuerst in lutherischer, dann überwiegend in schweizerischer Gestalt), auch in Metz lebhaften Anklang, konnte sich aber erst seit 1542, wo der Schweizer Jarel hier als Prediger blühte, etwas mehr ausbreiten: freilich nur, um hier wie in dem zu allen Zeiten tief bigotten Lothringen auf die grimmigste Gegenwehr und grausame Verfolgung Seitens der Papisten zu stoßen. Damals war aber nun schon die Zeit nahe, wo die Stadt ihre alte Unabhängigkeit einbüßen sollte. Es wurde nun, nachdem die Erzählung mit trefflicher Uebersetzung allmählig immer detaillirter geworden war, mit reicher Ausführlichkeit geschildert, wie die unheilvolle Politik des Kurfürsten Moritz von Sachsen es dem französischen Könige Heinrich II. möglich machte, außer Toul und Verdun auch Metz zu gewinnen. Der Vortrag zeigt, wie (10. April 1552) das durch Parteilung zerrissene Metz mit böser List von dem Connétable von Montmorency überrumpelt und in Banden geschlagen, vor Allem aber entwaffnet wurde. Dieselben klimatischen und fortifikatorischen Schwierigkeiten, die im Sommer und Herbst 1870 die deutsche Armee in so große Noth brachten, ließen dann im November und December 1552 die von Karl V. mit mehr denn 60,000 Mann begonnene Belagerung von Metz (trotz des Herzogs von Alba und des Generals Brabançon) scheitern: Metz, durch Herrn von Gonnor tapfer vertheidigt, blieb französisch. Der neue Gouverneur, der berühmte (auch durch Schiller verherrlichte) Franz von Villerville, zeigte Deutschen und Spaniern bald, was Metz im Kriege in französischen Händen zu bedeuten hatte. Villerville's großartige Energie, die er gegen die Gemeindefreiheit der Stadt, zugleich gegen die Abneigung der deutschgesinnten Partei, gegen die chronische Zuchtlosigkeit der französischen Besatzung und gegen die naive Idee des Bischofs (von Lenencourt), der bei dieser Gelegenheit seine alten Herrenrechte in Metz wieder zu gewinnen hoffte, kehrte, fesselte Metz fest an Frankreich, dessen Regelungen seitdem consequent Alles gethan haben, um sowohl die alten Beziehungen zu Deutschland sämmtlich zu vernichten, wie andererseits die Stadt durch und durch zu einer chauvinistischen französischen zu machen. Hatte die Revolution seit 1789 hier dieses Geschäft mit gleichem Erfolg

wie im Elsaß besorgt, so hatte Ludwig XIV. schon seiner Zeit durch Aufhebung des Edikts von Nantes die seit Billieville's Zeit erwachsene hugenottische Gemeinde zertrümmert. Es gehörte zu den vielen feinen Verknüpfungen des auch formell nach jeder Richtung hin vortrefflich ausgearbeiteten schönen Vortrags mit der Gegenwart, daß abschließend darauf hingewiesen wurde, wie zwei damals vertriebene hugenottische Familien aus dieser Stadt, die Ancillon und Savigny, zu den vielen edeln Elementen zählten, welche französische Thorheit und Bigotterie nach Deutschland trieb, wo sie auf fremden Boden sich dem deutschen Volksthum glücklich assimilirten haben.

Öffentliche Vorträge der „Litteraria“ zu patriotischen Zwecken.

I.

Vor einem zahlreichen Publikum, das sichtlich von der Größe der Aufgabe, welche der wissenschaftliche Verein der „Litteraria“ sich gestellt, und von der hohen vaterländischen Bedeutung der beabsichtigten Vorträge erfüllt war, eröffnete in schöner und würdiger Weise den angekündigten Cyclus Herr Professor Herzberg am 30. November mit einem Vortrage über die „Schlacht bei Fehrbellin“, die kriegerische „Meisterthat“ des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, die der Ausgangspunkt geworden ist sowohl für die ruhmvolle Kriegsgeschichte der Preussischen Armee, wie für die Erhebung des jungen Brandenburgisch-preussischen Staates zu einer Macht von europäischer Bedeutung. Der Vortrag ging aus von dem elenden Zustand Deutschlands zur Zeit des westfälischen Friedens; es wurde kurz gezeigt, wie Friedrich Wilhelm in einer 48-jährigen Regierung seinen Staat geradezu von Grund aus neu erbaut hat. Genauer wurde seine Bedeutung als Staatsmann und Vertreter deutscher, beziehentlich protestantischer Interessen geschildert; noch eingehender die durch ihn, durch Waldeck, Sparr und Derflinger ins Leben gerufene junge preussische Armee mit ihrem ganz eigenthümlichen Charakter. Es folgte dann die Entwicklung der politischen Verhältnisse, die zu dem schwedisch-brandenburgischen Kriege im Jahre 1675 geführt haben. Mit eingehender Ausführlichkeit wurde die sogenannte Schlacht bei Fehrbellin (der Reiterkampf bei Hakenberg) beschrieben. Bei kürzerer Erörterung der an diese Schlacht sich knüpfenden Litteratur und Sagenfülle wurde schließlich die Wirkung dieses Sieges auf den Geist des Volkes und auf die europäische Stellung des großen Kurfürsten und seines Staates mit Begeisterung hervorgehoben.

Die Zuhörer folgten der überaus lebendigen Darstellung mit eingehendstem Interesse, welches zu wecken die geschichtliche Detailirung der einzelnen Momente besonders geeignet war. Die Beobachtung, welche an der Hand eines solchen trefflichen Führers das aufmerksame Publikum auch hier an unserer vaterländischen Geschichte machen mußte, daß unsere Fürsten und unser Volk grade in außerordentlichen, den gewöhnlichen diplomatischen und militärischen Calcul überragenden Momenten das Außerordentlichste zu leisten vermögen, verließ der Versammlung angesichts der augenblicklichen Weltlage eine gehobene Stimmung. Wir danken aufrichtig dem geehrten Herrn Redner, daß er grade in solcher Weise in dem wissenschaftlichen Verein der „Litteraria“ und für ihn gesprochen hat, weil dieser Verein durch Zusammenführung der geistigen Kräfte und Interessen verschiedenartiger aber gleichmäßig strebsamer Berufskreise einen Zweck verfolgt, der friedfertiger ist als die sonst Gelehrte und Ungelehrte zusammenführenden Wahlgeschäfte, und höher als das flüchtige Amusement in geschlossenen Gesellschaften.

Daß auch der nächste Vortrag über „die Franzosen Schaffpère's“ sich auf der von Herrn Professor Herzberg eingenommenen Höhe halten werde, dafür bürgt schon der Name des ausgezeichneten Kenners englischer Litteratur, des Herrn Oberlehrers Dr. Tschischwitz. — h —

Briefe vom Kriegsschauplatz.

8.

(Schluß.)

Thionville am 27. Nov. 1870.

Nun also doch in Thionville! Gestern Nachmittag 4 Uhr rückten auch wir ein mit klingendem Spiel in die Stadt, über die Moselbrücke, nach der Caserne des Dragons, die ziemlich verschont geblieben ist und

nächst dem Lazareth am Wenigsten gelitten hat. Dennoch auch da ein solches Chaos und buntes Durcheinander, daß einem graut hinein zu müssen. Im Vergleich zu der andern, wo das erste Bataillon liegt, sieht sie freilich noch gut aus. Dort ist kein Dach mehr da, kein Fenster ganz, keine Thüre; kein Ofen heißbar, kein Tisch, kein Stuhl, keine Bank, kein Lager; Alles, Alles ist verbrannt, es stehen nur noch vier kahle Wände und das Gewölbe des Fußbodens. In unserer Kaserne sind die Localitäten zu ebener Erde Pferdeställe, sehr hübsch, geräumig und hell; darüber die Stuben der Mannschaft, auf dem Boden Heu und Stroh. In den Ställen standen theils Cavalleriepferde, theils Rindvieh, schlachtbares und Zuchtvieh. Ihr seht daraus, daß Proviant noch zur Genüge in der Festung vorhanden war, bloß Salz soll angefangen haben zu mangeln. Reis, Weizen, Weizen, Schiffszwieback sind noch massenhaft da, trotzdem daß ein Magazin und eine dazu eingerichtete Kirche niedergebrannt sind. Da hätten wir im nächsten Jahre um diese Zeit noch vor der Festung liegen können, wenn wir sie hätten aushungern sollen. In der furchtbaren Bestürzung, die beim ersten preussischen Granatschuß den Bürgern sowohl wie dem Militär in die Beine gefahren war, hatte man nicht an das arme Vieh gedacht; Jeder hat genommen, was ihm am Nächsten gelegen war und ist in die Keller oder Kasematten geflüchtet. Nun kommen die Kugeln und Granaten, schlagen auch in die Ställe, das Vieh, Pferde und Kinder, reißt sich los und springen wild durcheinander auf dem Kasernenhof umher. Die Unfrigen haben beim Einrückn nicht ein einziges Pferd und kein Stück Rindvieh mehr angelegt gefunden. Futter hat das arme Vieh wahrscheinlich während der drei Tage des Bombardements auch nicht bekommen; denn die französischen Soldaten und Mobilgardisten sind seit dem 22. Mittags alle so furchtbar betrunken gewesen, daß sie nicht mehr im Stande gewesen sind, ein Geschütz zu laden und abzufeuern. Demontirt sind ihnen durch unsere Kugeln nur wenige, und die Schüsse, die wir noch am 22. Nachmittag bekommen haben, sollen nur von Officieren abgegeben worden sein.

Unsere Kaserne liegt am Brückenkopf; zehn Minuten und man ist in Unter-Güß, wo ich vor vier Wochen auf Requisition war. Wie leicht hätte ich damals abgefaßt werden können, wenn die Kerls nur ein Bißchen Courage gehabt hätten! Die Fenster nach den Wällen zu haben übrigens auch in unserer Kaserne keine Scheibe mehr. Fast jeden Fuß breit hat eine Granate eingeschlagen; Ihr könnt Euch keinen Begriff machen, wie schrecklich es aussteht. Da liegt ein todt's Pferd oder eine Kuh, dort liegen Steine, Fenster, Thüren auf dem Hofe umher, Alles wild durcheinander. Noch ist nicht so viel Zeit gewesen, um Ordnung herzustellen, die Leute haben mit sich und ihren Sachen noch genug zu thun. Und wie sahen die Stuben aus, voll Schmutz bis hinter die Defen, von oben bis unten, ich begreife nicht, wie die Franzosen darin haben existiren können.

Und die arme Stadt, wie ist die hart mitgenommen! Es ist wohl nicht ein Haus, welches nicht beschädigt worden wäre. Es war allerdings nach solch einer Kanonade nicht anders zu erwarten; es mußte schrecklich aussehen, das wußten wir, ehe wir einzogen, so arg aber hatten wir's uns nicht vorgestellt. Durch manche Straße ist gar nicht durchzukommen vor lauter Schutt und Gerölle.

In der nächsten Zeit kann ich mir die Geschichte genauer ansehen, da wir als Besatzung hier bleiben. Dann werde ich Euch mehr davon erzählen.

Tageschau.

Donnerstag, den 8. December.

Geschäftskunden der Königl. und städt. Behörden in Halle.

Telegraphen-Station: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe. — **Postamt:** 8 U. Vorm. bis 8 U. Ab. (Sonntags 8—9 U. Vorm. u. 5—8 U. Ab.) — **Kreisgericht:** 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — **Ober-Bergamt:** 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Ab. — **Passbureau:** 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm. — **Einwohnermeldeamt:** für An- u. Abmeldung verzoGENER Personen 8—12 U. Vorm.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. Nachm. — **Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureau der übrigen städtischen Behörden:** 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm.; (nur die Cassen sind für das Publikum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet insbesondere die Institut-Casse: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. u. die Bureau der Polizei-Commissarien 9—11 U. Vorm. u. 3—5 U. Nachm.) — **Haupt-Steueramt:** 8—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — **Kreis-Casse:** 8—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — **Landrathsamt:** 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — **Bau-Commande:** 8^{1/2}—1 U. Vorm. u. 3^{1/2}—5 U. Nachm. — **Universität:** Cassenstunden 9—12 Uhr. Vorm. (eincl. den letzten Tag jedes Monats.) **Secretariat:** 9—12 U. Vorm.

Darlehnskasse. Geschäftstotal auf der Königl. Bank. Die Darlehnskasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. geöffnet.

Städtisches Rathhaus. Expeditionsstunden von 8 U. Vorm. bis 2 Uhr Nachm.

Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Arbdt. Paktet-Beförderungsgesellschaft. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 8 U. Abends.

Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek 11—1 U. Vorm.

Leser-Verein. Im Hotel „zur Stadt Zürich“ täglich von Vorm. 8 bis Ab. 9 U.

Sammlungen. Das Antiken-Cabinet der Universität 2—3 Uhr Nachmittags im Gebäude der Univer.-Bibliothek part.; Eingang von der Berggasse.

Ausstellungen. G. Uhlitz's Musikwert-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 9 U. Morgens bis 6 U. Abends geöffnet.

Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichstraße Nr. 58) 7^{1/2}—10 U. Abends (Deutsche Litteratur.)

Singlings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.

Kaumännischer Verein 8—10 U. Abends in „Rocco's Etablissement 1 Tr. hoch.“ (Gesangsabend, Lehrer Fischer.)

PolYTECHNISCHER Verein („Talpe“), Bibliothek und Lesezimmer 7—9^{1/2} U. Abends.

Schachclub, Versammlung 7 U. Abends in „Café Hoffmann.“

Turnverein, Übungsstunde 8—10 U. Abends im „Rosenhof.“

Liedertafeln. Männer-Gesangsverein, Übungsstunde von 8—10 U. Abends im „Paradies.“ — Handwerkermeister-Liedertafel, Übungsstunde von 8—10 U. Abends in „drei Schwänen.“

Bäder. Rabel's Bade-Anstalt im Fürkenthof. Frisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Warmenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Beobachtungen der Königl. meteorolog. Station zu Halle.
6. December 1870.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dampf- spannung Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	334,59	1,40	85	— 2,2	SO	bedeckt 10.
Mitt. 2	333,33	1,29	79	— 2,2	SO	völlig heiter.
Abd. 10	332,09	1,36	91	— 2,3	SO	bedeckt 10.
Mittel	333,34	1,35	85	— 2,5		wolkig 7.

Durchschnitts-Preise in Halle am 6. December 1870.

		Höchster				Niedrigster						
Weizen	Schfl.	3	Thlr.	10	Sgr.	Pf.	3	Thlr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	"	2	"	13	"	"	2	"	12	"	6	"
Gerste	"	1	"	25	"	"	1	"	15	"	"	"
Hafser	"	1	"	7	"	6	1	"	6	"	3	"
Heu	Centr.	1	"	10	"	"	1	"	7	"	6	"
Langes Stroh	Schod	9	"	"	"	"	8	"	"	"	"	"

Coursbericht des Bankvereins von Kulisch, Raempff & Co.

Halle, den 3. December 1870.

	pCt. oder Stück	Zinsf.	Angeb.	Gef.	Bez.
Halle'sche 5% Stadt-Obligationen (Gas)	pCt.	5	100	—	—
do. 4 ^{1/2} % do. de 1867	pCt.	4 ^{1/2}	—	—	—
4% Pfandbriefe d. Landschaft b. Prov. Sachsen	pCt.	4	84	—	—
Stamm-Actien b. Neuen Actien-Zucker-Raffin.	pCt.	4	—	50	—
Stamm-Priorit. do. do.	pCt.	5	—	—	—
Stamm-Actien b. Alten Zuckersiederei-Comp.	p. Stck.	feo.	—	2500	—
Stamm-Actien b. Sächl. Th. Actien-Ges. für Brauntohlenverw. (Divid. 2. 1868/9)	pCt.	feo.	—	50	—
Stamm-Prioritäten do. do.	pCt.	5	84	—	—
Stamm-Actien b. Borschen-Weißens. Act.-Ges. 12% Divid. p. 1869.	pCt.	—	—	—	130
Mansfelder 4 ^{1/2} % Obligationen	—	—	90 ^{1/2}	—	—
4 ^{1/2} % Döblig. b. Mansfelder Gewerkschaft	pCt.	4 ^{1/2}	—	—	—
Halle'sche Bankvereins-Actien Div. 1869 8%	pCt.	4	—	114	114
Preussische Friedrichsd'or	p. 20 St.	—	—	—	113 ^{3/4}
Wilbe Noten	pCt.	—	—	—	99 ^{3/4}



Albert Hensel

alte Post

empfehlte zu passenden Geschenken sein bekanntes
Galanterie- und Posamentier-Waaren-Lager.

**Mein Lager reinwollener Geraer Kleiderstoffe
 in neuesten Farben bietet den Damen eine reichhaltige
 Auswahl zu enorm billigen Preisen.**

Wittve Knüpfer, gr. Schloßgasse 9.

33. 33.
Preussische Lotterie-Loose
 zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen
 baar oder Postvorschuß: **Originale:** $\frac{1}{4}$ à
 39 Rp., $\frac{1}{2}$ à 16 Rp., $\frac{1}{4}$ à $7\frac{1}{2}$ Rp. **Aus-**
theile: $\frac{1}{4}$ à 4 Rp., $\frac{1}{8}$ à 2 Rp., $\frac{1}{16}$ à 1 Rp.,
 $\frac{1}{32}$ à $\frac{1}{2}$ Rp. (Letztere für alle 4 Klassen
 gültig: $\frac{1}{4}$ à 18 Rp., $\frac{1}{8}$ à 9 Rp., $\frac{1}{16}$ à
 $4\frac{1}{2}$ Rp., $\frac{1}{32}$ à $2\frac{1}{4}$ Rp.)
C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.
 33. 33.

**Fabrik
 Bröckelmann'scher
 Delwiche
 von F. W. Prévôt Cassel.**

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsen-
 quellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magen-
 beschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säure-
 bildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis
 der **plombirten** Schachtel 30 Kr. = $8\frac{1}{2}$ Gr.
 Nur allein echt auf Lager in **Halle** in Dr. Jägers
 Hirschapotheke und in **J. S. Pabst's** Engel-
 apotheke; in **Merseburg** in Hofapotheke
Th. Schnabels Domapotheke.
Die Administration der Felsenquellen.

Bestes **Kiefern Brennholz** in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$
 und $\frac{1}{4}$ Klaftern empfiehlt

Gustav Mann junior, am Bahnhof.

2 niedl. junge Pintoscher verk. Schmeerstr. 24, 1 Tr.

1000 Rp. sind zum 3. Januar 1871 auf erste
 Hypothek auszuleihen. Wo? sagt die Expedition
 d. Blattes.

1 gr. Drahtsieb zu kaufen gef. Vochshörner 3.

Zwei Schweine zum Schlachten verkauft
 Vaderei Nr. 3.

Von **Buckstin-Handschuhen**
 traf soeben ein großer Posten in recht verschie-
 denen Sorten preiswürdig ein und empfiehlt
Albert Hensel.

Ein unverheiratheter Hausknecht, welcher
 gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird ge-
 sucht in der Weinhandlung von

**Otto Struve,
 H. Klausstraße 15.**

Ein Kellnerbursche kann sofort antreten
 am Bahnhofplatz 9, Restaurateur **Gerber.**

2 Burschen zum Wurftragen gef. Oberglauch 6.

Eine Maschinennäherin, auf Herenarbeit geübt,
 sucht Beschäftigung gr. Rittergasse 8.

1 Buch, Straußsee, Batterie, 3. Band, ist
 verloren gegangen. Abzugeben

Wolff'sche Leihbibliothek, Barfüßerstr. 6.

Einen Lehrling sucht

Bunge, Schmiedestr., H. Brauhausegasse 15.

Einen Lehrling, am liebsten vom Lande, sucht
L. Mrens, Schuhmachersstr., H. Brauhauseg. 2.

Ein ordentliches Mädchen, in Küche u. Haus-
 arbeit erfahren, sucht bis zum 1. Januar einen
 Dienst. Zu erst. H. Brauhauseg. 14, 1 Tr.

Ein H. Haus od. geräumige Wohnung, bestehend
 aus 3—4 heizb. Stuben, Kamm., Küche u. sonsti-
 gem Zubehör, wird den 1. April 1871 in der Nähe
 der alten Promenade zu miethen gesucht. Näheres
 in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 40—60 Rp., Mitte der
 Stadt, wird zu Oftern von ruhigen Abmiethern
 gef. Nr. u. **N. 50.** in d. Exp. d. Bl. niederzul.

1 Wohn. v. 28—32 Rp. wird zum 1. Jan. zu
 miethen gef. Nr. auf d. Raabsteiler hier abzug.

Eine herrschaftliche Wohnung mit 7 Piecen u.
 allem Zubehör zu verm. Delitzscherstr. 7.

Ein guter, trockener **Kartoffel-Keller** ist zu
 vermieten Delitzscherstraße 7.

Sogleich oder Neujahr zu verm. freundliche
 comfortable Wohnung, Pr. 80 Rp., H. Verchenfeld 3.

Eine Stube ist an eine einzelne Person sofort
 zu vermieten. Näheres
 neue Promenade 12, im Hofe 1 Tr.

Ein Laden zu Victualiengeschäft mit Ladenstube
 und Kellerraum ist zu vermieten. Näheres bei
Chr. Reinhardt, Herrenstr. 18, 1 Tr.

1 Vogels. od. Neuj. zu beziehen Landwehrstr. 8.
 Mühl. St. u. R. verm. Königsstraße 5.

Am 26. v. Mts sind von der Halle bis in
 die große Klausstraße **2 wollene Pferddecken**
 abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzug.
im grünen Hof.

Eine in Gold gefasste Porzellanbroche u. Ring,
 in weißes Papier gewickelt, ist auf dem Wege
 nach Glaucha, am Moritzwinger entlang, ver-
 loren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben
 beim Goldarb. Frn. **Körner**, gr. Brauhauseg. 13.

Hallsche Volksliedertafel.

Zur Beerdigung unseres langjährigen Vor-
 stands-Mitgliedes **Fr. Arnold** versammeln sich
 die Mitglieder **Donnerstag Nachmittag 2 $\frac{3}{4}$**
Uhr in der **Restauration von Grafewurm**
 (Martinsberg). **Der Vorstand.**

Höchst beachtenswerth

für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf
 eine solide und Erfolg versprechende Weise
 dem Glück die Hand zu bieten, ist die im
 heutigen Blatte erschienene Annonce des
 Hauses **Bottenwieser & Co.**
 in Hamburg.

Handwerker-Meister-Verein.

- Freitag den 9. Decbr. Abds. 8 Uhr in der Tulpe.
 1. Vortrag über Festungs- und Belagerungs-
 Artillerie.
 2. Jahresbericht von 1870.
 3. Beschluß über die Abänderungen der Vereins-
 Statuten.
 4. Mittheilung über die im nächsten Jahre aus-
 scheidenden Vorstands-Mitglieder.

Restauration zum Brockenhaus.

**Donnerstag Abend Schlachtfest, früh
 9 Uhr Wellfleisch.**

F. Weidenhammer.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 5. zum 6. December starb
 nach längeren Leiden unsere gute Tante **Louise
 Deher.** Um stille Theilnahme bitten
 die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

In lehtbergangener Nacht gegen 12 Uhr ist
 unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter, die
 verwitwete Frau Zimmermeister **Helm**, nach lan-
 gen Leiden in ihrem 67. Lebensjahre dem Herrn
 entschlafen.

Indem wir theilnehmenden Freunden dies mit-
 theilen, bitten wir um stille Theilnahme.
 Halle, den 7. December 1870.

Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 8. December. Bleibt die Bühne
 wegen Vorbereitung zu: „Die Braut von
 Messina“ geschlossen.

Freitag den 9. December. Mit aufgehobenem
 Abonnement. Vorletzte Gastvorstellung der Tra-
 gödin **Fräulein Felicitä von Vestvali**: „Die
 Braut von Messina“, Tragödie in 5 Acten von
 F. v. Schiller. Isabella — Fräulein **F. v.
 Vestvali.**

Volksküchen:

H. Ulrichsstraße Nr. 15.

Donnerstag: Röße mit Sauerkohl u. Schweinefleisch.
Strohhoßspitze Nr. 12.

Donnerstag: Wellfleisch mit Rindfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
 am 5. Dec. Abends am Unterpegel 4' 3"
 am 6. Dec. Morg. am Unterpegel 4' —"
 Theilweiser Eistand.

Herausgeber: Professor Dr. G. Herberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.